

4 Plätze Konzept

7

Priorität: A2
Stand: Juli 2008



Rahmenbedingungen

- Lage / Größe / Gestaltung für flexible Nutzungen
- Technische Ausstattung für angestrebte Nutzungen
- Einschätzung der Akzeptanz durch Bevölkerung
- Attraktive und sichere fußläufige und radverkehrliche Erreichbarkeit (kinder- / senioren- / behindertengerecht)

Entwicklungschancen

- Funktionale Synergien zu den umgebenden Gebäudenutzungen und öffentlichen Räumen
- Individuelle Funktion und Gestaltung wirkt profil- und imagebildend
- Attraktive Aufenthaltsqualität und Nutzer-Akzeptanz

Auswirkungen

- Verdrängung bisheriger Nutzungen und Nutzer?
- Z.T. Neuorganisation des Parkens
- (Herz-Jesu-Platz)?
- Neue Nutzungskonflikte für Anwohner?

Ziele

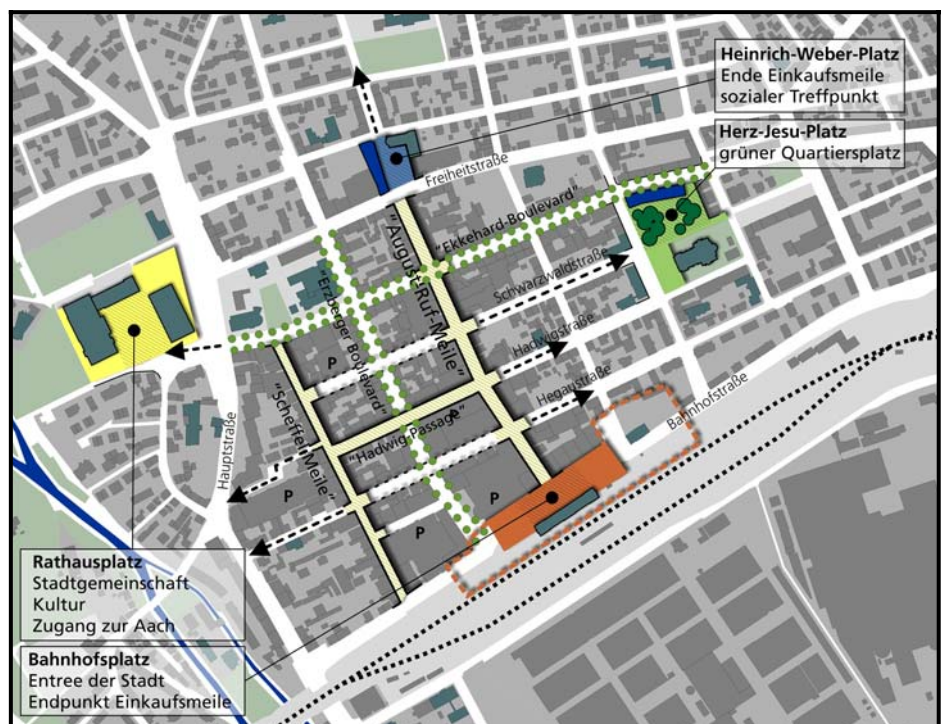
- Differenzierung individueller Aufgaben, Funktionen und Images jedes Platzes
- Jeweils individuelle Neuordnung / Gestaltung
- Erschließung / Vernetzung mit dem Zentrum

Abwägung

Vorrangige Bedeutung für die Qualität der öffentlichen Räume in der Innenstadt

Aktivitäten

- Verantwortung: FB Bauen / Stadtplanung und Grün und Gewässer
- Erarbeitung alternativer Nutzungs-, Gestaltungs- und Möblierungskonzepte
- Stadttechnische und planungsrechtliche Sicherung
- Beteiligung der betroffenen Bürgerschaft und Vertreter stadtgemeinschaftlicher Organisationen
- Planung, Kostenermittlung, Ausführung
- Gemeinderatsbeschlüsse



6.7 4 Plätze Konzept

Neben den Straßenräumen mit ihrer Gestaltung und Randbebauung sind die Plätze einer Stadt prägend für die Wahrnehmung des öffentlichen Raums. In Singen wird von den Bewohnern ein Mangel an Freiflächen und Aufenthaltsräumen empfunden und vorhandene Flächen werden als unattraktiv wahrgenommen. Diesen Äußerungen stehen 4 Plätze gegenüber, die von den Bewohnern der Stadt nicht oder nur teilweise angenommen und genutzt werden. Diese in die Wahrnehmung der Menschen zu integrieren, ihnen angemessene Nutzungen zuzuordnen und sie entsprechend zu gestalten, ist das Ziel des Projektes.

Der Rathausplatz ist der jüngste Platz Singens und wurde mit der Fertigstellung der Stadthalle den Bürgern übergeben. Er ist steinern gestaltet und bietet öffentlichen Veranstaltungen einen angemessenen Rahmen. Außerhalb dieser Veranstaltungen ist der Rathausplatz jedoch kaum genutzt, aktuell bedingt auch durch die Baumaßnahmen am angrenzenden Hotel sowie der Lage außerhalb der Innenstadt. Als Platz der Stadtgemeinschaft, für Veranstaltungen, Kultur, aber auch als Zugang zur Aach und dem angrenzenden Naturraum soll der Rathausplatz Nutzungen und Veranstaltungen aufnehmen, die Stadt bei Ereignissen nach Außen repräsentieren und ein angemessenes Vorfeld für die Stadthalle und das Rathaus darstellen.

Der Heinrich-Weber-Platz (Projekt 21) im Norden ist heute der einzige wirklich innerstädtische Platz, zentral am Ende der Fußgängerzone gelegen und durch urbane Nutzungen wie Cafés belegt. Die Gestaltung, die Ansiedlung der Arbeiterwohlfahrt und die Nutzung des Platzes durch das angesprochene Klientel sowie die Belastung durch den Verkehr der Freiheitstraße lassen ihn jedoch in den Augen der Singener unattraktiv erscheinen. Um die Akzeptanz zu verbessern sollte der Platz im Westen durch eine Bebauung der Brachfläche räumlich gefasst und umgestaltet werden. Nutzungen im Sinne eines sozialen Treffpunktes soll ein angemessener Raum gegeben werden. Auch der Standort des Kiosks muss überdacht werden, um die Wahrnehmung des Platzes von der August-Ruf-Straße zu verbessern.

Der Herz-Jesu-Platz (Projekt 20) liegt außerhalb der Innenstadt. Trotz der Anbindung durch den Ekkehard Boulevard ist er funktional ein Quartiersplatz für das Wohngebiet östliche Innenstadt und sollte entsprechend gestaltet werden.

Der Bahnhofplatz (Projekt 22) ist heute der unattraktivste Platz der Innenstadt, trotz seiner Funktion als Entree in die Innenstadt und als Anfangs- und Endpunkt der August-Ruf-Straße. Die starke verkehrliche Belastung, die trennende Wirkung der Bahnhofstraße sowie die verschiedenen Nutzungen stellen höchste Anforderungen an die Gestaltung.

Um die Plätze der Stadt zu definieren und entsprechend funktional und attraktiv zu gestalten sollen im Rahmen eines Gesamtkonzeptes individuelle Lösungen für jeden der vier Plätze erarbeitet werden. So kann jedem Platz neben der Nutzung eine angemessene Gestaltung zugeordnet und verbindende Elemente können integriert werden. Die Wahrnehmung der Plätze insgesamt und damit des gesamten öffentlichen Raums der Stadt wird damit positiv verändert.

Wohnen in der Innenstadt

8

Priorität: B
Stand: Juli 2008



Rahmenbedingungen

- Städtebauförderprogramme des Bundes und der Länder, fiskalische Anreize
- Günstige Marktoraussetzungen, da der Wunsch nach zentralen Wohnungen bei vielen Bevölkerungsgruppen besteht
- Besondere Marktdynamik bei (jungen) Haushalten der (gehobenen) Mittelschicht
- Bedarf nach Zentralität wegen eingeschränkter Mobilität besonders bei Alten und sozial schwachen Bevölkerungsgruppen

Entwicklungschancen

- Imageverbesserung der gesamten Innenstadt
- Positive Einflüsse auf den Einzelhandels- und Dienstleistungssektor
- Stabilisierung schwächerer sozialer Milieus

Auswirkungen

- Mögliche Ungleichgewichte zugunsten hochwertigen oder zielgruppenorientierten Wohnraumes (z.B. Alten-, oder Pflegeheime)
- Mögliche Verdrängung der Sozial- und Mobilitätsschwachen aus integrierten Lagen

Ziele

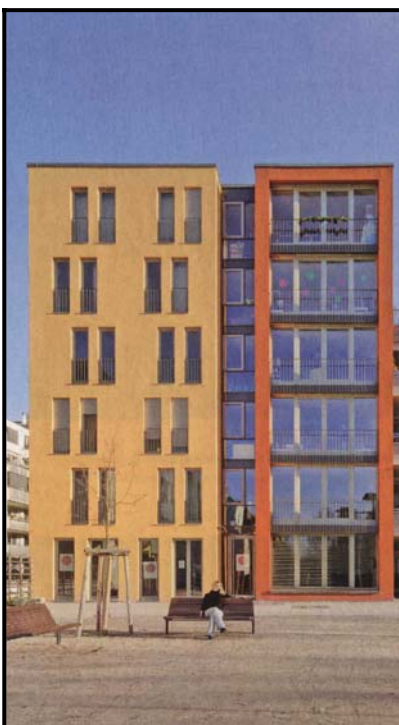
- **Qualitätvoller Wohnungsneubau in der Innenstadt**
- **Sanierung des Wohnbestandes**
- **Attraktivierung der Innenstadt als Wohnstandort**

Abwägung

Notwendige Maßnahme zur Verbesserung des Gesamtzustandes der Innenstadt, bei der auf der einen Seite die bestehende Dynamik des Marktes aufgenommen, auf der anderen Seite eine sozial verträgliche Umsetzung erreicht werden soll.

Aktivitäten

- Verantwortung: FB Stadtplanung, in Abstimmung mit City Management
- Erstellung eines Gesamtkonzeptes für die Singener Innenstadt
- Dialog mit privaten Investoren, städtischen und genossenschaftlichen Wohnbauunternehmen sowie den Trägern karitativer Wohneinrichtungen
- Gegebenenfalls Ausweisung städtebaulicher Sanierungsgebiete



6.8 Wohnen in der Innenstadt

Die Attraktivität von innerstädtischem Wohnraum ist in ständigem Wandel. Waren bis vor einigen Jahren die Innenstädte einem Entleerungsprozess ausgesetzt und ist das freistehende Einfamilienhaus im Grünen auch heute immer noch der Wohnwunsch vieler Menschen in Deutschland, so ist doch ein Trend zurück in die Innenstädte auszumachen, dessen Dynamik sich auch auf dem Wohnungsmarkt bemerkbar macht.

Die Nachfrage ist dabei sehr differenziert: Klassischerweise wird die Nähe zu den zentralen Kultur-, Versorgungs- und Infrastruktureinrichtungen von Haushalten mit geringer Mobilität, beispielsweise Alten und sozial Schwachen, aber auch jungen kulturorientierten Haushalten bevorzugt. Aus den gleichen Gründen entdecken jedoch auch Familien mit Kindern sowie die Generation 50-plus die Innenstadt als Wohnort wieder und verlangen als gern gesehene und finanziell potente Bewohner nach adäquatem Wohnraum.

Das relativ niedrige Mietniveau in Singen, das noch Spielräume nach oben lässt, macht die Singener Innenstadt für Wohnungssuchende wie für Investoren gleichermaßen attraktiv. Der spärliche Durchsatz der Innenstadt mit öffentlichem Freiraum, es fehlt an städtischen Plätzen und Freiflächen, und dessen teilweise schlechte Qualität wirken jedoch vor allem auf Familien mit Kindern nicht anziehend. Dazu kommen die in Kerngebieten freiraumtypischen Nutzungskonflikte zwischen Spiel und Erholung auf der einen und Einzelhandel, Veranstaltungen und Parkierung auf der anderen Seite. Das Hauptproblem der Singener Innenstadt ist jedoch das mangelhafte Angebot. Vor allem einkommensstarke Haushalte suchen nach gehobenen Standards, entsprechenden Ausstattungen sowohl in der Wohnung als auch im direkten Wohnumfeld und einer angemessenen Zusammensetzung der Nachbarschaft.

Das Strukturkonzept gibt unter dem Leitbild der Konzentration der Einkaufsinnenstadt Hinweise auf die zukünftigen Nutzungsschwerpunkte im öffentlichen Raum, die im Rahmen einer aktiv moderierenden Wohnungspolitik akzentuiert werden sollen. Dafür sind in der Einkaufsinnenstadt andere Lösungen wie zum Beispiel auf dem Postareal zu finden. Entwicklungsflächen liegen vor allem in den angrenzenden Bereichen wie dem Conti-Areal oder den östlichen Teilbereichen der Innenstadt.

Bei der Aufnahme und Förderung der aktuellen Marktdynamik sollte darauf geachtet werden, dass eine ausgeglichene Mischung zwischen privatem, genossenschaftlichem und städtischem Wohnungsbau erreicht wird. Konzentrationen von nutzerspezifischen Wohnbauten, z.B. von Alten- und Pflegeheimen, sind zu vermeiden. Gleichzeitig ist zu berücksichtigen, dass eine Aufwertung von Quartieren mit derzeit sehr günstigem Wohnraum zwangsläufig zu einer Verdrängung der aktuellen Mieter führt, die der Zentralität möglicherweise stärker bedürfen als neue Zielgruppen. Dies ist sowohl im Bereich der Innenstadt, beispielsweise im Rahmen eines Wohnkonzeptes, als auch auf gesamtstädtischer Ebene abzuwägen.

Eine aktive Wohnungspolitik sowie die Sanierung bestehender und der Bau neuer Wohn- und Geschäftshäuser werten das Image der Innenstadt auf, können zur Stabilisierung sozialer Milieus beitragen und eine kaufkräftige Bewohnerschaft stärken. Städtebauliche und architektonische Wettbewerbe sind dabei ein probates Mittel, die Gestaltqualität gerade an wichtigen neuen Punkten zu sichern und zu erhöhen.

City Management

9

Priorität: B

Stand: Juli 2008



Rahmenbedingungen

- Kooperative Zusammenarbeit der Stadt und der Eigentümer / Betreiber (insbesondere Einzelhandel, Dienstleister und Gastronomie)
- Professionelles kommunales City Management / Abstimmung der Verantwortungen und Zuständigkeiten zu privaten Institutionen

Entwicklungschancen

- Vorausschauender und nachhaltiger Umgang mit aktuellen oder drohenden Leerständen / Brachflächen
- Konsequente Ansiedlungspolitik entsprechend den angestrebten Funktionen für die Teilbereiche
- Attraktives Angebot
- (Einzelhandel und Dienstleistung)
- Integration City Management/ Wirtschaftsförderung

Auswirkungen

- Personeller Aufwand für die Stadt
- Kooperations- und Kommunikationsbedarf mit den Eigentümern und Betreibern

Ziele

- **Vermeidung von „Trading Down Prozessen“**
- **Revitalisierung der Brachflächen / Leerstände**
- **Ausgewogener und zeitgemäßer Sortimentenmix im Einzelhandel**

Abwägung

Das professionelle Beobachten und Management der Immobilienentwicklungen und Stadtnutzungen gehört zu den zeitgemäßen Aufgaben der Stadtplanung und Stadtentwicklung.

Aktivitäten

- Verantwortung: OB / Stabsstelle
Wirtschaftsförderung und City Management in enger Abstimmung mit der Stadtplanung
- Stärkung des Aufgabengebiets City Management durch klare Aufgabenstellung und Zuständigkeiten
- Kontinuierliche Beobachtung und Beratung der Eigentümer und Betreiber
- Einrichtung einer Immobilienbörse im Internet

6.9 City Management

Die Ansätze und Bemühungen, die zur Aufwertung der Singener City aus dem Innenstadtentwicklungskonzept hervorgehen, benötigen eine sorgfältige Koordination auf lokaler Ebene, um wirksam zu werden.

Die Stärkung des lokalen Einzelhandels ist dabei eine wichtige Komponente, da er das Bild der City und ihre Funktionalität maßgeblich prägt. Ansätze, die vor allem auf das Marketing und einen gemeinsamen Auftritt abzielen, sind mit dem Singener City-Ring und Singen-Aktiv bereits vorhanden.

Es wäre jedoch falsch, die Aufwertung nur unter Marketinggesichtspunkten zu betrachten, da auch strukturelle Veränderungen umgesetzt werden müssen. So ist zum Beispiel die Aufwertung des öffentlichen Raumes eine Angelegenheit, die in enger Kooperation zwischen Stadt, Eigentümern und Einzelhändlern geschehen muss. Aktivitäten wie Fassaden- und Gebäudesanierung, Straßenneugestaltung- und Möblierung, Brachflächenmanagement und Investoren- und Partnersuche, aber auch die räumliche Konzentration der Einkaufsinnenstadt oder die Stärkung des Wohnstandortes Innenstadt wirken dann am besten, wenn es gelingt, mit den Beteiligten gemeinsame Leitbilder zu entwickeln und sie in die Umsetzungskonzepte einzubinden.

Die in den Arbeitskreisen zum Entwicklungskonzept aufgezeigten offensichtlichen oder versteckten Missstände in der Singener Innenstadt sind auch die Folge des Mangels an koordinierter „Stadtpflege“. Situationen wie die „Stadtfassade“ um das Conti-Hochhaus oder die schlechte Vernetzung der Fußgängerzonen hätten bei klaren Zuständigkeiten schneller in Handlungskonzepte überführt werden können, um in eine gemeinsamen Anstrengung von öffentlichen und privaten Akteuren zu münden. Die Leitbildentwicklung durch das vorliegende Innenstadtentwicklungskonzept bietet nun die Rahmenbedingungen für die Umsetzung dieser Projekte.

Der Umbau und die Pflege der Innenstadt im Sinne eines umfassenden und nachhaltigen City-Managements benötigt personelle Ressourcen, die den Rahmen einer rein ehrenamtlichen Tätigkeit einzelner Interessengruppen sprengen würden. Da Stadtpflege ein genuines Aufgabenfeld der öffentlichen Verwaltung ist, hat sich die Schaffung eines City-Managements, das die Interessen der Beteiligten in Handlungskonzepte überführt, Impulse zu neuen Kooperationen gibt und gleichzeitig auf die Fachkenntnisse der einzelnen Ämter zurückgreifen kann, in vielen Städten als sinnvoll erwiesen. Die bestehenden ehrenamtlichen Strukturen und Standortgemeinschaften würde dabei weiterhin als absolut notwendige starke Partner eingebunden.

Eine professionelle „Stadtpflege“ im Rahmen eines City-Managements würde die Fortführung und beständige Anpassung des vorliegenden Entwicklungskonzepts im konkreten und umsetzungsfähigen Maßstab erleichtern.

Familienhaus

10

Priorität: C

Stand: Juli 2008



Rahmenbedingungen

- Ermittlung und Verfügbarkeit eines geeigneten Standorts / Grundstücks / Gebäudes
- Finanzierung und Fördermittel aus dem kommunalen und privaten, karitativen Bereich

Ziele

- **Anlaufstelle und Treffpunkt für alle Bürger aus unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen (Senioren, Jugend, Migranten, Bedürftige...)**
- **Soziales Dienstleistungszentrum in der Innenstadt**

Entwicklungschancen

- Bündelung und Synergien der verschiedenen Angebote an einer zentralen Stelle
- Stadtgemeinschaftliche Anlaufstelle und Treffpunkt für alle Bevölkerungsgruppen
- Verbesserung der sozialen Versorgungsqualität

Abwägung

Vorteilhafte räumliche und inhaltliche Konzentration und Koordination wesentlicher sozialer Dienste für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen in der Innenstadt.

Auswirkungen

- Notwendige Integration eines neuen Standorts in die funktionale und soziale Umgebung
- Hoher Kommunikations- und Abstimmungsbedarf schon in der Planungsphase
- Kooperation der verschiedenen Dienstleister aus kommunalen, kirchlichen und anderen Trägern

Aktivitäten

- Verantwortung: FB Jugend, Soziales und Ordnung mit Stadtplanung
- Standortuntersuchung für ein integriertes Familienhaus in der Innenstadt
- Kooperation mit den kommunalen Dienstleistern und den sozialen und karitativen Einrichtungen
- Information und Beschluss Gemeinderat
- Planungsrechtliche Sicherung

6.10 Familienhaus

Die Entwicklung der Innenstadt entsprechend den Leitlinien zur Innenstadtentwicklung wird zu verschiedenen Veränderungen in der Innenstadt führen. Die soziale Zusammensetzung der Bewohner der Innenstadt ist heute geprägt durch die Dominanz einkommensschwächerer Haushalte, auf Grund der zum Teil schlechten Bausubstanz, mangelhafter Wohnumfeldverhältnisse sowie der starken Belastungen durch Gewerbetreibende und Verkehrsemissionen. Bedingt durch diese Bevölkerungszusammensetzung, die schlechten Wohnverhältnisse sowie die mangelhafte Gestaltung des Wohnumfeldes hat die Innenstadt von Singen als Wohnstandort ein schlechtes Image.

Dieses Image zu verbessern und so junge Familien und einkommensstarke Haushalte in die Stadt zu locken, bedarf es mehr als der baulichen Aufwertung der Gebäude (Projekt 23) und der Freiflächen. Gerade für diese Zielgruppen ist die Nähe zu verschiedenen sozialen Einrichtungen, kulturellen Angeboten und Versorgungseinrichtungen von großer Bedeutung.

In der Singener Innenstadt gibt es bereits heute ein großes Angebot an sozialen und karitativen Einrichtungen, kulturellen Angeboten und verschiedenen Versorgungseinrichtungen. Attraktiv ist es, diese miteinander zu verbinden. In diesem Zusammenhang stellt das Konzept des „Familienhauses“ eine Einrichtung dar, die für alle Zielgruppen Dienstleister, Versorger und das Angebot an verschiedenen Informationen bereitstellt.

Ausdrücklich ist darauf zu achten, dass allen Zielgruppen entsprechend ihren Bedürfnissen etwas individuelles, aber auch integratives angeboten wird. Neben Anlaufstellen für Einkommensschwächere, Räumen für die verschiedenen Vereine wäre auch eine temporäre Kinderbetreuung mit umfangreichen Öffnungszeiten denkbar, so dass jungen Familien die Möglichkeit gegeben wird, individuell ihren Tagesablauf zu planen. Ergänzt werden sollten diese Angebote durch wichtige Dienstleister, wie Reinigungen, Apotheken oder Außenstellen von Behörden, um die „Stadt der kurzen Wege“ zu verwirklichen.

Die Umsetzung dieses Konzeptes, der konkrete Standort sowie die Form der Organisation und Zusammensetzung der integrierten Einrichtungen wird noch zu diskutieren sein. Eine solche Entwicklung, zentral lokalisiert sowie ausgewogen gefüllt und organisiert, hat jedoch das Potenzial, die Wohnbedingungen in der Innenstadt vor allem für die angestrebten Zielgruppen der jungen Familien und einkommensstarken Haushalte deutlich aufzuwerten.

Kulturmanagement

11

Priorität: C
Stand: Juli 2008



Rahmenbedingungen

- Publikation - vorhandene Medien
- Kommunikationsforum für die unterschiedlichen Veranstalter
- Offenheit des Kalenders für alle Veranstaltungen

Entwicklungschancen

- Orientierungsleichtigkeit für die Bürger und Touristen
- Bündelung der verschiedenen Akteure bei der Vermarktung / Koordination der Events
- Synergieeffekte zwischen den Veranstaltern
- Marketing über die speziellen Zielgruppen hinaus

Auswirkungen

- Erhöhter Kommunikationsbedarf
- Längerfristige Planung der Events nötig
- Finanzieller Aufwand für die Publikation

Ziele

- **Verbesserte Koordination und Vermarktung der Veranstaltungen im öffentlichen Raum und in den Veranstaltungsgebäuden der Innenstadt**
- **Bessere Zusammenarbeit und Abstimmung der verschiedenen Akteure aus dem Kultur- und Unterhaltungsbereich**
- **Koordination mit Werbering**

Abwägung

Die Bespielung der Innenstadt durch Kultur, Freizeit und Unterhaltung ist von großer Bedeutung für eine lebendige Innenstadt – gleichermaßen für Bewohner und Touristen.

Aktivitäten

- Verantwortung: Kulturamt und Tourismus, Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Veranstalter
- Koordination aller am kulturellen Leben der Stadt engagierten Akteure
- Abgestimmte Organisation und Vermarktung der Unterhaltungs- und Kulturereignisse
- Verbesserte Publikation in Broschüren, Presse, Internet

6.11 Kulturmanagement

Die wichtigsten Leitfunktionen der Innenstadt sind der Einzelhandel sowie der Bereich des „sehen und gesehen werden“. Zu diesem „sich-Aufhalten“ in der Stadt gehört auch das kulturelle Angebot.

Zum kulturellen Angebot in diesem Projekt zählen neben den klassischen Angeboten in Theatern, Museen oder der neuen Stadthalle, auch die vielen gesellschaftlichen und sportlichen Ereignisse der Stadt, die kleinen Events auf der Straße und in den gastronomischen Einrichtungen oder die durch spezielle Anbieter wie Schulen oder Vereine organisierte Veranstaltungen.

Durch die Stärken-Schwächen-Analyse wurden zwei wesentliche Aspekte der Kulturveranstaltungen der Singener Innenstadt deutlich: zum einen wurde die Qualität vieler Veranstaltungen, sowohl positiv als auch negativ, angemerkt. Zum anderen wurde vielfältig darauf hingewiesen, dass die einzelnen Events teilweise schlecht vermarktet werden, so dass vor allem die kleineren Veranstaltungen kaum von der Öffentlichkeit wahrgenommen werden.

Um die Singener Kultur zu verbessern, in der Außendarstellung zu schärfen und die Vermarktung besser zu organisieren, soll ähnlich der Werbegemeinschaften des Einzelhandels eine Plattform installiert werden, welche die verschiedenen Anbieter verbindet, die Veranstaltungen bewirbt und die Kultur der Stadt Singen nach Außen präsentiert.

Auch die Initiierung völlig neuer Events zur Belebung der Singener Innenstadt kann in diesem Rahmen gefördert werden. Als Beispiel könnte der Straßenraum der Schwarzwaldstraße (Projekt 17) als Bühne für Kunst im öffentlichen Raum umgestaltet werden, so dass verschiedenen Künstlern, Schulgruppen oder anderen künstlerischen Vereinen die Möglichkeit gegeben wird, sich temporär zu präsentieren.

Die wichtigste Aufgabe der Akteure dieser Werbegemeinschaft oder Kulturplattform ist neben der Sicherung der Qualität der Events und der Vermarktung auch im regionalen Kontext, die Kooperation mit den anderen Aktiven der Stadt, wie beispielsweise dem Verein Singen aktiv e.V., um positive Synergien für die gesamte Stadt zu schaffen. So wird heute beispielsweise bemängelt, dass nach Veranstaltungen in der neuen Stadthalle in Singen nicht mehr die Möglichkeit geboten wird, irgendwo in gehobenen Ambiente etwas zu essen, oder den Abend in einer attraktiven Bar ausklingen zu lassen.

Die kulturellen Aktivitäten in der Stadt zu bündeln, zu kommunizieren und mit den anderen Angeboten der Stadt zu verbinden, ist von großer Bedeutung für die Stadt. Die Entwicklung der Gesellschaft hin zu einer gesteigerten Mobilität, aber auch zu mehr Freizeit und gestiegenen Ansprüchen an diese, führt dazu, dass Städte über die reine Funktion des Wohnens und Versorgens hinaus, mehr bieten müssen, um als Wohnstandort, vor allem für die finanziell potenten Bewohner, attraktiv zu sein. In diesem Zusammenhang, ebenso aber für die Außendarstellung der Stadt, ist eine professionelle Organisation und Werbung für die vielen kulturellen Veranstaltungen der Stadt von besonderer Bedeutung.

Fußgängerzone August-Ruf-Straße

12

Priorität: A1
Stand: Juli 2008



Rahmenbedingungen

- Eigentümer- und Betreiberstruktur und Investitionsinteressen
- Gestaltungs- und Sondernutzungssatzung der Stadt

Entwicklungschancen

- Langfristige Sicherung der Haupteinkaufsstraße der Stadt und einzigen 1a-Lage durch ein „Relaunch“ in Nutzungsqualität, Gestaltqualität und Image
- Gezielte Ergänzung des Einzelhandelsangebots insbesondere in den fehlenden Sortimentsbereichen
- Zeitgemäße Gestaltung des öffentlichen Raumes (Möblierung, Sondernutzungen, Begrünung, Beleuchtung)

Auswirkungen

- Weitere Konzentration von größerflächigem Einzelhandel und Gastronomie in dieser Achse
- Anpassung und Ergänzung der vorhandenen Bausubstanz (Obergeschosse / Hintere Bereiche...)

Ziele

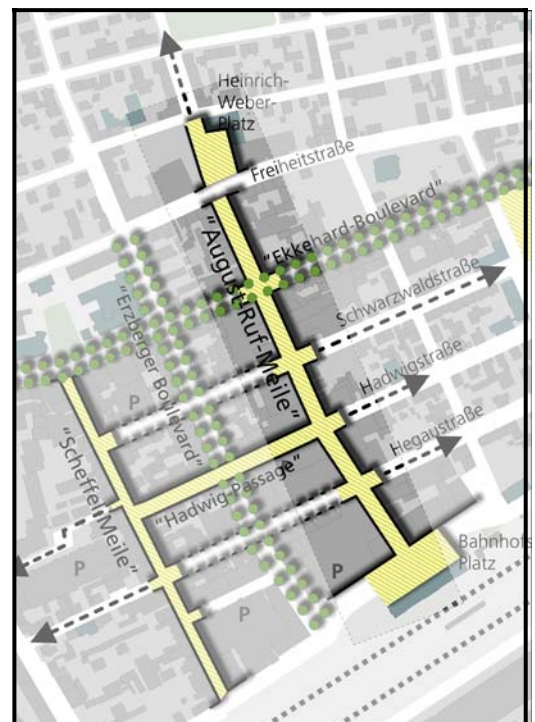
- **Zeitgemäße Gliederung, Gestaltung, Möblierung und Beleuchtung des öffentlichen Raums der Fußgängerzone**
- **Funktionale und gestalterische Aufwertung der Gebäude sowie baulichen Ergänzungen**

Abwägung

Notwendige funktionale und gestalterische Aufwertung der ersten Singener Einzelhandelsachse und 1a-Lage mit der höchsten Frequenz als „Kaufhaus Innenstadt“

Aktivitäten

- Verantwortung: FB Bauen und Ordnungsamt in Abstimmung mit City Manager, Einzelhandel
- Besichtigung von gelungenen Beispielen neu gestalteter Fußgängerbereiche aus jüngerer Zeit
- Erarbeitung eines ganzheitlichen Gestaltungsprogramms zur Wettbewerbsauslobung
- Information und Beschlüsse Gemeinderat
- Finanzierung und Förderung



6.12 Fußgängerzone August-Ruf-Straße

Die strukturellen Leitlinien für die Singener Innenstadt beschreiben die Notwendigkeit der Konzentration der innenstadtrelevanten Nutzungen auf bestimmte Teilbereiche der Innenstadt. Das Projekt Konzentration Einzelhandel (Projekt 4) geht einen Schritt weiter und definiert die August-Ruf-Straße als einzige 1a-Lage der Stadt. Die Umgestaltung der August-Ruf-Straße als Konsequenz dieser Definition ist das Ziel des Projektes Fußgängerzone August-Ruf-Straße.

Das Ziel dieses Projektes ist es, entsprechend der Bedeutung dieser Fußgängerzone im gesamtstädtischen und regionalen Kontext die Aufenthaltsqualität zu erhöhen, die Gestaltung dieser Bedeutung anzupassen und sowohl funktional als auch gestalterisch die Gebäude aufzuwerten und die Struktur sinnvoll baulich zu ergänzen. Langfristig soll durch verschiedene Maßnahmen die Haupteinkaufsstraße Singens als „Kaufhaus Innenstadt“ gesichert werden:

- Sinnvolle Ergänzung des Einzelhandelsangebots
- Konzentration von großflächigem Einzelhandel sowie attraktiver Gastronomie
- Entwicklung der bestehenden Flächenpotenziale
- Aufwertung der bestehenden baulichen Strukturen
- Zeitgemäße Gliederung, Gestaltung, Möblierung und Beleuchtung des öffentlichen Raums

Die Maßnahmen sind hinsichtlich ihres Inhalts und ihres Zeithorizontes sehr unterschiedlich: Während die Maßnahmen zur Ergänzung des Sortiments sowie die baulichen Veränderungen einen langen Zeitrahmen für die Umsetzung benötigen, können die Maßnahmen zur Gestaltung des öffentlichen Raums in naher Zukunft umgesetzt werden. Schon in relativ kurzer Zeit könnten die Voraussetzungen für eine Umgestaltung der Fußgängerzone geschaffen werden, indem einerseits gelungene Beispiele anderer Städte besichtigt, andererseits aber auch ein Wettbewerb ausgelobt werden kann, der die Gestaltung des Raumes thematisiert. Parallel dazu sollten im Gemeinderat die Voraussetzungen geschaffen werden, entweder durch die Erarbeitung und den Beschluss einer Gestaltungssatzung für die gesamte Innenstadt oder durch die Änderung der Sondernutzungssatzung.

Für die Gestaltung der August-Ruf-Straße sollte ein ganzheitliches Konzept erarbeitet werden, das neben der Neumöblierung auch die Beleuchtung, die Gestaltung der Freiflächen, die Nutzung des Straßenraumes durch den Einzelhandel, die Bepflanzung sowie die Integration von Kunstwerken oder anderen auflockernden Elementen beinhaltet. Der Charakter der August-Ruf-Straße als größte städtische Fußgängerzone mit großflächigem Einzelhandel sollte sich in der Gestaltung der verschiedenen Elemente widerspiegeln, so dass klar strukturierte, urbane Elemente, großflächig angeordnet und modern, vielleicht steinern gestaltet, dominieren. Beispielhaft kann für eine solche Gestaltung die Fußgängerzone Göppingens herangezogen werden, die durch ihre Geradlinigkeit, die moderne Haltung sowie die Zurückhaltung und Harmonie der einzelnen Elemente, verbunden mit einem ansprechendem Lichtkonzept, besticht.

Im Rahmen der Präsentation des Innenstadtentwicklungskonzeptes für die Öffentlichkeit kann die Umgestaltung der August-Ruf-Straße als eines der ersten Projekte angekündigt werden. Als Zeichen, dass sich die Innenstadt verändert, den modernen Ansprüchen gerecht wird und dass die verschiedenen Akteure der Stadt bereit sind, zusammen an der Umgestaltung zu arbeiten. Entsprechend medial inszeniert wird diese Maßnahme überregional ausstrahlen und für den Standort werben.